

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1916**

271 (30.9.1916) Erstes und Zweites Blatt

Bezugspreis:  
in Karlsruhe frei ins  
Haus geliefert viertel-  
jährlich 2,70 Mark, an den  
Anzahlstellen abgeholt  
monatlich 75 Pfennig.  
Auswärts durch die  
Post frei ins Haus  
gebracht vierteljährlich 2,72 M.  
Einzelnummer 10 Pfennig.

# Karlsruher Tagblatt

Anzeigen:  
die einpaltige Kolonelleise  
ab. deren Raum 20 Pfennig.  
Reklamezeile 50 Pfennig.  
Kleinanzeigen nach Tarif.  
Anzeigen-Annahme:  
größere später, bis 12 Uhr  
mittags, kleinere spätestens  
bis 4 Uhr nachmittags.  
Fernsprechanzeige:  
Expedition Nr. 203.  
Redaktion Nr. 894.

Redaktion und Expedition:  
Ritterstraße Nr. 1.

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

113. Jahrg. Nr. 271.

Samstag, den 30. September 1916

Erstes Blatt.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Gustav Reppert; für Baden, Solas, Handel, Sport und Vermischtes: J. B. Hermann Weid; für Inserate: Paul Kuhn.  
Verlag: C. F. Müller'sche Hofbuchhandlung, m. b. H., familiäre in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heinrich, Friedenau, Fregestraße 65/66, Tel.-Amt Umland 2902.  
Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

## Antibrandismus.

(Von unserem früheren Pariser Mitarbeiter.)  
a. Aristide Briand triumphiert immer weiter; seine Reden verkünden das wenigstens den beglückten französischen Untertanen täglich früh und spät und diese beglückten Untertanen glauben ja alles, alles was man ihnen erzählt. Das ist Briand, der große Herr Staatspräsident dem republikanischen Leiter des „Gaulois“, Arthur Meyer, sein Herz ausschüttet und sich besorgt, daß die Patrie ihm ihre Gunst seit seiner Klugheit nach Vorbezug etwas entzogen haben. Aber das seien ja nur so Redensarten! Mit dem Parlament habe er, Poincaré, gar nichts zu tun. Da sei Briand Alleinhercher und man müsse zugeben, daß Briand im Palais Bourbon wahre Wunderwerke. Wir finden die Wunder Briands nicht so verbäufelt. In den letzten Sitzungen hat Briand dieselben Kombidantentische angewandt, die wir noch aus der Zeit des großen Eisenbahntreffens vor ihm kennen. Zuerst spricht er leise, wie nachlässig und so ganz nebenbei, von seinem Platz auf der Ministerbank aus, dann hebt sich die Stimme; Briand tritt langsam in wachsender Erregung vor die Versammlung, hebt die Hände, schlägt an die Brust und donnert seine Phrasen in das entzündet lauchende Haus; schließlich steigt er auf die Rednerbühne und phantasiert wie entzückt von dem Strahlenanflug der siegreichen „Belle France“. Und die Deputierten rufen in brandstiftendem Delirium. In hunderttausenden von Maueranschlägen wird eine von diesen Reden von allen Bürgern Frankreichs gelesen werden — aber was ist das gedruckt Wort? Ja, wenn Ihr ihn hören könntet, rufen die brandstiftenden Propagandisten in jeder, berauschter Glotze.  
Aber dies ist nicht wunderbar; man kennt den Schaulustler und man kennt die Zuhörer; man kennt auch die Klagen, mit denen das Volk und die Deputierten über die wahre Kriegslage gelauscht werden. Das Wunderbare ist etwas ganz anderes. Das Wunderbare ist, daß sich schon so viel Abgeordnete von den brandstiftenden Klagen abwenden und trotz aller Kullissenreiterei des Heldendankers Briand in verdrossener Opposition verharren. Diese Opposition ist nicht die alte, von Senator Clemenceau eingeleitete. Diese alte Opposition richtete sich nicht gegen die Kriegspolitik als solche, sondern nur gegen die Personen der Briand, Ribot, Millerand, Viviani oder Poincaré, die durch andere Herren ersetzt werden sollten, d. h. durch Clemenceau selbst und seine Freunde. Die neue Opposition will aber von dem „Berkommenerungs“-Ziel Briands und vom „ewigen Krieg“ nichts wissen. Die neue Opposition ist kriegsmüde; natürlich will sie weiter Frankreich bis zum äußersten verteidigen und es in jedem alten Gebietsumfang wieder herstellen — aber es will nicht die Megelei und die Geldvergeudung nur deshalb fortsetzen, weil England und seine französischen Lakaien im Elfyse ein Interesse daran haben, ganz Deutschland zu vernichten und das deutsche Volk auszurotten. Natürlich dürfen wir uns keinen großen Täuschungen über Umfang und Einkunftsabgabigkeit dieser Opposition hingeben. Ihr Zahlenaufgebot ist einseitig und außerordentlich gering und ihre praktische Wirksamkeit wird auf absehbarer Zeit noch gleich Null sein. Aber Briand wittert doch hier eine beginnende, ernste Gefahr, denn sonst hätte er sich nicht zu einem solchen Aufwand von parlamentarischer Ausstattungsarbeit und Effekthascherei verstanden. Und was die Zahl der Gegner anlangt, so sind es immerhin aus den 3 alten „Republikern“ nun 20 Mann geworden, die Briand offen Feinde anfragen, und dazu noch 46, die ihm ihr Vertrauen verweigern. Die 26 sind nämlich Sozialisten; zu den 46 gehören außer 27 Sozialisten auch noch 19 Deputierte der bürgerlichen Linken. Die sozialistische Partei hat sich in 3 Teile gespalten; einen ganz ministeriellen, der auf Guesde, Sembat, Thomas usw. schwört und der ebenso wie diese drei Kabinetsmitglieder „Kariere“ machen will; ein anderer Teil, der sich zum Parteivorstandenden Renaudel hält und den Berkommenerungsfanatismus Briands nicht billigt, aber doch den Krieg bis zur Erreichung des großen Ziels fortsetzen will; schließlich ein dritter Teil, der sich mit Deutschland über vernünftige und ehrenvolle Bedingungen einigen möchte.  
In ihren Wünschen sind die Oppositionsmänner freilich noch sehr unklar. Die parlamentarischen Sozialisten haben vor ein paar Tagen eine Erklärung losgelassen, nach der ohne Klaf-Politik und ohne völlige politische und wirtschaftliche Wiederherstellung Belgiens und Serbiens keine Friedensverhandlung mit Deutschland möglich sei. Nur die 3 „Republikern“ Briand, Blanc und Lafin-Dugens haben sich von dieser Erklärung ausgeschlossen. Wir leben, wie wir wissen, von einer wirklichen Verkündung mit der heutigen französischen Opposition entfernt sind. Was die Opposition der bürgerlichen Linken anlangt, so ist zu bemerken, daß Gaillaux in der letzten Zeit abwesend war; ebenso fehlen Cantant, Cruppi, Messimy, Peron, Sarraut. Stellung gegen Briands Programm genommen haben von bekannten Politikern des Blocks, die Gaillauxfreunde Accomban und Ceccaldi, die Comissien Constant und der Reformsozialist Viollette. Aus welchen Begründen die einzelnen gestimmt haben, ist na-

türlich schwer zu sagen. Erinnert man sich daran, daß am 26. Aug. 1914 fünf Minister austraten, die eine Fortsetzung des Krieges damals bereits als für Frankreich zwecklos erkannten; daß waren Courba, Messimy, Rouleus, Nannand und Renoult. Diese selbst und ihre Anhänger haben natürlich auch später keine Begeisterung für den „ewigen“ Krieg zur Festschüttelung Deutschlands empfunden. Dazu kommen die Abgeordneten der Departements, die entweder von uns besetzt sind oder die durch das Wüten des Krieges völlig verwirrt sind. Eine dritte Gruppe oppositioneller

## Vorsicht gegen amerikanische Friedensgerüchte

(Eigener Drahtbericht.)  
f. Köln, 29. Sept. Gegenüber der Meldung, Wilson habe den Vorschlag Gerard drahtlich gesteuert, ob er eine Friedensvermittlung einleiten wolle, ermahnt die „Köln. Ztg.“ die Verantwortlichen für den Außenstellen. Die Entschöpfung zwischen ihm und Hughes stehe auf des Messers Schneide.

## Stimmen zur Rede des Reichstanzlers

(Eigener Drahtbericht.)  
f. Köln, 29. Sept. Der Inhalt der Beurteilung der Rede von Bethmann Hollweg im „Allgemeinen Handelsblatt“ läßt sich kurz dahin zusammenfassen, daß sich nach den zusammenfassenden Meinungen des Reichstanzlers und des englischen Kriegsministers für den Außenstellen, der im Interesse der Zukunft Europas ein Ende des schrecklichen Krieges wünscht, wiederum auf absehbare Zeit keine Hoffnungen bieten.

f. Köln, 29. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Wien: Auch die neue Kanzlerrede machte in der hiesigen Öffentlichkeit den tiefsten Eindruck durch ihre Mannhaftigkeit, Sachlichkeit, Stoffdurchdringung und ihrem selbstbewußten Freimut, der weiß, daß er einem männlichen Volke die Wahrheit nicht verhehlen braucht und deshalb alles Falsche und Schlechte in der Darstellung verabscheut.

## Der Reichstanzler im Hauptauschuss des Reichstages

(Eigener Drahtbericht.)  
Berlin, 29. Sept. Im Hauptauschuss des Reichstages sprach nach dem Bericht der Abg. Wasseremann der Reichstanzler in längerer Ausführungen und stellte dabei in Aussicht, über einzelne Fragen einem engeren Ausschuss genaue Auskunft zu geben. Von der Regierung nahmen weiter das Wort Staatssekretär von Jagow, Staatssekretär von Capelle, Unterstaatssekretär Zimmermann. Von den Fraktionen kamen heute die Redner der sozialdemokratischen Fraktion und des Zentrums zu Wort. Die Abg. Wasseremann, Schiffer und Stresemann beantragten nach der heutigen Entschöpfung einen fruchtigen Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten einzusetzen und ihm die Ermächtigung zu erteilen, sich auch bei Schließung des Reichstages jederzeit zu versammeln. (W. B.)

## Rücktritt Baron Burians

(Eigener Drahtbericht.)  
f. Berlin, 29. Sept. Nach aus Wien in Berlin eingetroffenen Nachrichten wird in dortigen politischen Kreisen mit ziemlicher Sicherheit damit gerechnet, daß die Delegationen doch zusammenzutreten werden. Ihre Einberufung erweist sich nach den Debatten im ungarischen Abgeordnetenhaus als notwendig. Im Zusammenhang damit taucht nach der „Wof. Ztg.“ mit wachsender Bestimmtheit die Nachricht auf, daß Baron Burian von seiner Stellung als Minister des Außenwesens zurücktreten werde. Als Nachfolger wird an erster Stelle der frühere österreichisch-ungarische Botschafter in Rom, Fürst v. Wachtlo, genannt.

## Amerikanische Neutralitätsauffassung

f. Aus Berlin wird uns geschrieben:  
Welch ungeheure Begriffsverwirrung und schamlose Mißachtung des Neutralitätsgebührens und der selbstverständlichen Neutralitätspflichten bei unseren Feinden, aber auch in gewissen amerikanischen Kreisen herrscht, zeigt eine Notiz in einer der letzten Nummern des Pariser „Matin“. Dort wird, von der Zensur geprüft und gänzlich unbelligt, mitgeteilt, daß der bekannteste unter den amerikanischen Fliegern an der englischen Front, Rodwell, in einem Kampfe mit einem deutschen Krieger netztet worden sei. Das französische Blatt und also auch die französische Zensur halten es danach gar nicht mehr der Mühe für wert, die Tatsache, daß eine ganze Reihe amerikanischer Flieger Kriegsdienste gegen uns tun, zu veröffentlichen, und ebenso wenig ist ein Einjurnd gegen solche flagrante Neutralitätsverletzung durch amerikanische Bürger von amerikanischer Seite etwa bekannt geworden. Amerika mißbraucht also das Entgegenkommen gegen seine Interessen und Wünsche, welches Deutschland bisher durch die Gestaltung seines U-Bootkrieges bewiesen hat, nicht nur zum Verüberhaken unge-

Politiker wird durch jene Männer gebildet, die aus wirtschaftlichen Gründen den Krieg für ein schweres Unglück halten. Zu ihnen muß man Gaillaux rechnen.

Wir glauben, daß die Opposition aus wirtschaftlicher Berechnung am schnellsten erstarben und am ehesten auch zu politischem Einfluß kommen wird. Die verderblichen Wirkungen des Krieges machen sich nach und nach an allen Bevölkerungsschichten bitter fühlbar; nicht nur der ländlichen Bevölkerung, in deren Namen neuerlich Roux Costadon so wirksam gegen den ewigen Krieg sprach. Das

deutliche Botschaft in Konstantinopel.  
(Eigener Drahtbericht.)  
f. Berlin, 29. Sept. Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, kommt Dr. v. Kuhlmann als erster Kandidat für den Konstantinopeler Botschafterposten in Frage, falls dieser in absehbarer Zeit besetzt werden sollte. In diesem Falle würde der Kolonialsekretär Solowjow wahrscheinlich während des Krieges die Geschäfte der deutschen Gesandtschaft in Haag übernehmen.

Berlin, 29. Sept. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, hat der Botschafter Wolff-Metternich in Konstantinopel zur Erledigung dringender Privatgeschäfte einen Urlaub erbeten und erhalten. Er wird einwöchentlich vom Gesandten v. Kuhlmann, der bisher in Haag war, vertreten werden. In politischen Kreisen nimmt man seit einiger Zeit schon an, daß aus dieser Vertretung ein dauernder Zustand sich entwickeln wird.

Der deutsche Botschafter in Konstantinopel, der jetzt einen Urlaub antritt, hat lange Jahre hindurch das Reich in London vertreten, bis Herr von Reichardt ihn dort ablöste. Seitdem war Graf Wolff-Metternich im Reich des Kaisers, nach dem Tode Wangenheim zur Wahrnehmung der deutschen Interessen in der verbundenen Türkei berief. Er hat, wie die „Frankf. Zeitung“ erzählt, selber den Wunsch geäußert, daß die Vertretung in diesem für Deutschlands Politik ungenießbar bedeutenden Amt dem Gesandten im Haag, Herrn v. Kuhlmann, übertragen werde. Dr. Reinhold v. Kuhlmann ist ein genauer Kenner des nahen Orients. Er wurde in Konstantinopel als Sohn des ersten Generaldirektors der Anadolischen Eisenbahnen geboren und verlebte dort einen Teil seiner Jugend. Vor dem Ausbruch des Krieges war er sechs Jahre lang Botschafter in London. Auch während seiner diplomatischen Laufbahn hat er Gelegenheit gehabt, mit den führenden Vätern der jungen Türkei persönliche Bekanntschaft zu machen. Vor er die deutsche Gesandtschaft in Haag übernahm, stand er einige Monate, während schon der Krieg das Schicksal der Türkei mit dem der Zentralmächte eng verknüpft hatte, als erster Botschafter dem verstorbenen Botschafter v. Wangenheim zur Seite. Da die Vertretung, wie die unterrichteten politischen Kreise Berlins annehmen, nur das Vorspiel einer dauernden Vertretung sein soll, darf man es aufrichtig begrüßen, daß mit ihr ein Mann betraut wird, der für seine schwere und große Aufgabe so trefflich vorbereitet ist.

## Zum Rücktritt des Generals Wandel

f. Aus Berlin wird uns gedruckt:  
Mit General Wandel scheidet einer der tüchtigsten und sympathischsten Offiziere aus einer Stellung, deren volle Bedeutung und glänzende Ausfüllung erst die Geschichte ganz würdigen können. Am 30. August 1914 wurde General Wandel zum stellvertretenden Kriegsminister ernannt, obwohl er seit längerer Zeit körperlich leidend war. Seine außerordentliche Energie und seine durch Jahrzehnte im Kriegsministerium des Generalstabs geleisteten vorzüglichen Dienste ließen ihn als den geeignetsten Mann für diese Aufgabe erscheinen. General Wandel hat diese Erwartungen auch nicht getäuscht, sondern trotz seines Leidens erreicht, daß die Geschäfte des Kriegsministeriums, die einen immer wachsenden Umfang angenommen haben, so daß die Zahl der beschäftigten Offiziere und Beamten während des Krieges von 600 auf 5000 gestiegen ist, doch ohne jegliche Neuerung und ohne jegliche Schwierigkeiten sich abgewickelt haben. General Wandel ist 1853 geboren.

Berlin, 29. Sept. (Amstich.) Der Stellvertretende Kriegsminister Generalleutnant von Wandel hat aus Gesundheitsrückständen, die ihn vor dem Krieg an der Ausübung eines Frontkommandos verhinderten, und nachdem er trotzdem in zweifähriger, von großen Erfolgen begleiteter Tätigkeit das arbeitsreiche Amt des Stellvertretenden Kriegsministers verwaltet hat, den Abschied erbeten. Seine Majestät der Kaiser hat demgegenüber dem Gesuch in besonders gnädiger Form entsprochen. General von Wandel ist unter Verleihung des Charakters als General Infanterie à la suite des 1. Hannoverschen Infanterie-Regiments Nr. 74, in dem er seine militärische Laufbahn begann, gestellt worden. (W. B.)

Moratorium hat abermals verlängert werden müssen, über 1400 Millionen Wechsel bleiben damit uneingelöst, das wirtschaftliche Leben ist völliger Anarchie verfallen und das „reiche“ Frankreich muß seine neue Anleihe zu einem Satz ausgeben, der etwa 10 unter dem deutschen Anleihefuß liegt. Von dem Sinken des französischen Geschäftsbetrags kommt man einen Begriff, wenn man sich vergegenwärtigt, daß Frankreich im ersten Kriegsjahr 1914 nur etwa für 1 1/2 Milliarden mehr Waren einführen mußte als ausführen konnte. Im zweiten Kriegsjahr 1915 war die Differenz auf 5 Milliarden zu Ungunsten Frankreichs gestiegen. In den ersten 8 Monaten des Jahres 1916 aber ist die Unterbilanz Frankreichs gar schon auf 945 Millionen Franken angewachsen. 5 Millionen Menschen und 60 Milliarden Nationalvermögen hat der Krieg bisher Frankreich gekostet! So riesen ungenügend die Oppositionsmänner dem „triumphierenden“ Briand zu. Diese Zahlen sind aber ungenau. Der Krieg kostet in Wahrheit heute bereits mehr als 60 Milliarden und selbst wenn es im Winter zu Ende gehen sollte, werden 70 Milliarden und mehr erreicht werden. Dazu kommen aber noch dem Krieg die Tausenden von Milliarden für Wiederherstellung und Neubelebung der vom Krieg verödeten Departements, Pensionsfonds, Reorganisierung der gesamten Landesverteidigung usw. Völlig unberechenbar ist der Schaden für die französische Gütererzeugung und den Handel, der nicht den erträumten Eroberungs- und Siegeszug in ehemals deutsche Abgabengebiete angetreten hat, sondern auf seine eigenen alten Märkten ständig zurückgedrängt ist. Und wer wird schließlich die Geißel verjagen oder deden, die Frankreich in Russland, Serbien, Portugal, Rumänien, Italien ausstehen hat? Ewig kann doch die französische Staatskasse nicht die Kupons der 20 Milliarden Anleihen ausbezahlen und die französischen Gläubiger vor sich! Wir haben hier einmal mit Victor Cambon die voraussichtlichen französischen Kriegskosten auf 70-80 Milliarden und das erste normale Jahresbudget mit Schuldenentlastung auf 9-10 Milliarden berechnet. Briand achtet viel weiter und spricht von 115-120 Milliarden Schulden und 200 Milliarden Verlusten für die französische Volkswirtschaft an materiellen Werten und Menschenkräften.  
Man wird diese Rechnung als willkürlich und phantastisch bezeichnen können. Sie zeigt aber in jedem Fall, wie weit man schon von der Rentabilitätsveranschlagung der Kriegsspekulanten des Blocs abgetommen ist, die in der „Petite Guerre“ Poincarés ein glänzendes Geschäft für Frankreich sahen. Allerdings saßen die Berkommenerungsminister auch heute noch von den 200 Milliarden, die Deutschland zu zahlen haben wird. Aber wer glaubt noch an diese Teilbeuten? Und wieviel würde im günstigsten Falle auf Frankreich von dieser phantastischen deutschen Kriegsentföpfung kommen? Jedenfalls erscheint es der Opposition verückt, den Krieg so fortzusetzen, nur um vielleicht eine Kriegsentföpfung, die im besten Fall nur einen Teil der Auslagen decken kann, zu erreichen.

## Die Verlängerung der Legislaturperiode

-or. Aus Berlin wird uns geschrieben:  
Eine der wenigen Vorlagen, die dem Reichstag während seiner vorläufigen nur kurzen Tagung zugehen werden, beschäftigt sich mit der Verlängerung der Legislaturperiode. Theoretisch hat man sich über den Fall eigentlich schon seit Jahresfrist unterhalten: die verfassungsmäßige Dauer des Reichstages läuft im Januar des kommenden Jahres ab und es muß also irgend etwas geschehen, wenn man nicht zu Neuwahlen greifen will. Neuwahlen aber im gegenwärtigen Augenblick, mitten in einem Krieg, der für uns den Begriff von dem Volk in Wasser bis in seine letzten Konsequenzen in die Tat umsetzt, das wäre eine schreckliche Ungerechtfertigkeit allen denen gegenüber, die zur Verteidigung des Vaterlandes im Felde stehen, und die daher gar nicht die Möglichkeit haben, ihr Wahlrecht auszuüben. Denn eine schriftliche Stimmenabgabe würde bei der dauernden Verschiebung einzelner Truppenteile und bei der Schwierigkeit einer brieflichen Verbindung zu einem unentwirrbaren Durcheinander führen. Die Neuwahlen müßten also unter allen Umständen eine Ausschöpfung eines großen Teils der Wähler bringen und die Zusammenberufung des Reichstages von Zufälligkeiten abhängig machen, für die niemand die Verantwortung übernehmen kann. Ein so zustande gekommener Reichstag aber würde mit Recht auch bei allen denen, die ihr Wahlrecht nicht ausüben könnten, nur ein geringes Maß von Vertrauen finden.  
Und das gerade in dem Augenblick, wo das unbedingte Vertrauen des Volkes zu seinem Reichstag wichtige und notwendige Voraussetzung des Durchhaltens ist. Es hat daher ja auch gar keinen Zweck, über die verfassungsrechtliche Zulässigkeit einer Mandatsverlängerung tieferündige Doktorarbeiten zu schreiben. In diesem Falle sind die Tatsachen eben wieder einmal klarer, als alle Theorien. Und da wir in der angenehmen Lage sind, uns auf einen Präzedenzfall aus dem Jahre 1870 berufen zu können, sollten auch die zartest besetzten Gemüter ihre Bedenken ruhig in die Ecke stellen können. Selbst wenn jener

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 12 Seiten.

tüchtige Abgeordnete darum Recht behalten würde, der einmal einen Reichstag, der seine eigene Gültigkeit verlängert, mit dem sagenhaften Münchhausen verhält, der sich an seinem eigenen Schopf aus dem Sumpf herauszog.

Die Regierung wird eine Verlängerung der Legislaturperiode um ein Jahr vorschlagen. Man könnte zweifelhaft sein, ob das der richtige Weg ist, vielleicht wäre doch auch möglich gewesen, das Lebenslicht des Reichstags auf eine bestimmte Dauer, etwa ein Vierteljahr nach dem Friedensschluß zu verlängern. Aber auch in dieser Formulierung liegt ein Moment der Unsicherheit, und deshalb möchten wir annehmen, daß sich kein Widerspruch gegen den Vorschlag der Regierung geltend machen wird.

An dem einen freilich ist festzuhalten, daß es sich bei der Verlängerung der Legislaturperiode um eine Ausnahme handeln muß und darf, die ihre Berechtigung eben nur aus dem Zwang des Weltkrieges ableitet. Im letzten Regierungsjahr des alten Kaisers wurde die Mandatszeit, die damals nur drei Jahre betrug, auf fünf Jahre verlängert. Das hat damals sehr starken Widerspruch gefunden, zumal bei den oppositionellen Parteien, die darin eine Verkürzung des Wahlrechts erblickten. Sie werden inzwischen eingesehen haben, daß das unrecht war. Gerade der Reichstag, der auf die Regierung Einfluß ausüben will, bedarf einer gewissen Stetigkeit in seiner Zusammenfassung, und wir dürfen auch wohl sagen, daß wir mit der fünfjährigen Periode nicht schlecht gefahren sind. Diesmal werden es vielleicht sechs werden, und wir haben einen Reichstag vor uns, der auf Grund ganz anderer Voraussetzungen gewählt worden ist, der aber dafür auch seinen natürlichen Abschluß mit den Friedensverhandlungen findet. Ist der Krieg zu Ende, dann kommt hoffentlich auch in der inneren Politik eine neue Zeit für uns, dann haben wir die Möglichkeit, unter das bisherige Kapitel mit der Verabschiedung dieses Reichstages einen neuen Strich zu ziehen und einen neuen Reichstag nach Berlin zu schicken, der mit der Regierung zusammen wenigstens einen Bruchteil all der Hoffnungen in die Tat umsetzen wird, die heute bei dem stillen Gedanken an künftige Friedenstage durch das Volk gehen.

Die günstige Neugestaltung unserer gesamten Somme-Front.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.) Unsere Somme-Front ist sowohl an der Linie Thiépval-Piers als auch in dem Raum von Combles durch den jüngsten französischen Angriff neugestaltet worden. Wenn auch mit dieser Neugestaltung mancherlei Raumverlust verbunden ist, so sind doch auf der anderen Seite günstige Gestaltungen unserer jetzigen Front festzustellen, welche nicht nur eine Verklärung unserer neuen Linien bewirken, sondern auch durch den Wegfall mehrerer spitzen Ecken dem umfassenden Vorgehen unserer an Zahl weit überlegenen Feinde einen Riegel vorziehen.

Vom Ancre-Bach an hatte unsere Front schon bei Thiépval eine ungünstige Gestaltung, da hier eine nach Süden stark vorspringende Ecke zu verzeichnen war, so daß die Front Ancre-Bach-Thiépval-Courcellette ein spitzwinkliges Dreieck bildete. Diese spitze Ecke ist jetzt ausgeglichen, so daß unsere Front auf der Basis dieses gleichseitigen Dreiecks vorläuft und vom Ancre-Bach aus gradlinig nach Osten über Courcellette geht. Von hier aus verläuft sie weiterhin über Caucourt l'Abbaye nach Gendecourt. Dieser Teil stellt den nördlichen Abschnitt unserer Sommerfront dar und läßt erkennen, welchen Raumgewinn die Engländer an dieser Stelle zu verzeichnen haben. Er beträgt in der Tiefe ungefähr 5 Kilometer. Von Gendecourt verläuft die Front nach Süden. Hier sind nun eine größere Anzahl von Veränderungen festzustellen.

Nördlich von Combles hatte sich bei Les Boeuifs ein spitzer Keil herausgebildet, der tief in unsere Front hineinragte. Desgleichen konnten wir, während die Front weiter nach Süden dicht westlich von Combles verlief, bei Rancourt-Bouchavesnes einen weiteren Keil feststellen, so daß Combles selbst von drei Seiten umfaßt war. Man erkennt, unter welch ungeheuren Schwierigkeiten unsere heldenmütigen Truppen hier gegen einen zahlenmäßig stark überlegenen Feind bei dieser Gestaltung der Front kämpfen mußten, und ist unserer Obersten Heeresleitung dankbar, daß sie in dem Generalschichtsbericht diese gewaltige Leistung mit erhabenden Worten anerkennt.

Es war voranzujehen, daß die Räumung von Combles nach dieser Gestaltung der Dinge über kurz oder lang erfolgen mußte, da unsere Feinde, die in der Hauptsache nur gegen diese Front kämpften, nicht nur selbst starke Reserven unangesezt ins Feld stellen konnten und auf Verluste keine Rücksicht nahmen, sondern auch von der Kriegsindustrie der ganzen Welt mit Munition versorgt wurden. Zwei große Völker kämpften hier gegen einen Teil unseres Heeres, das noch auf anderen gewaltigen Fronten streitet und siegt. Trotzdem konnten unsere Feinde nur erreichen, daß unsere Front verkürzt wurde. Sie verläuft jetzt von Gendecourt auf die direkte Straße gradlinig über Les Boeuifs-Morval-Rancourt-Bouchavesnes, um von hier aus in die alte Frontlinie westlich von Péronne überzugehen. Die beiden spitzen Ecken sind jetzt verschwunden, und unsere Front hat die günstige Gestaltung der kurzen, geraden Linie angenommen. Unsere Heeresverwaltung teilte mit, daß unsere Feinde ihre Erfolge nicht auszunutzen vermochten, und daß alle Angriffe auf der Linie Gendecourt-Morval-Bouchavesnes abgelehnt wurden. Die Feinde haben also ihr Ziel des Durchbruchs nicht erreicht und werden es voraussichtlich nicht erreichen, da unsere neue Front kürzer, stärker und zäher geworden ist. Das Scheitern der neuen, sehr starken englisch-französischen Angriffe ist zum Teil auch auf diese neue günstige Gestaltung unserer Linien zurückzuführen. (Berl. zent.)

Der gestrige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 29. September. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalsmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Nach der blutigen Abwehr der feindlichen Angriffe am 27. September flaute die Sommeroffensive gänzlich ab. Ein kräftiger englischer Angriff zwischen der Ancre und Courcellette wurde auf seinem Westflügel unter Aufgabe seiner Grabenlinie im Nahkampf abgelehnt; er brach nordwestlich und nördlich von Courcellette in unserer Feuerzone zusammen. Ein schwächerer Angriff bei Caucourt l'Abbaye schlug gleichfalls fehl.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalsmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Abgesehen von einem erfolglosen schwachen russischen Vorstoß nördlich von Godyzischki und stellenweise angelegter Feuerzettel keine Ereignisse. Die Zahl der am 27. September bei Kozynica gefangenen Russen erhöhte sich auf 41 Offiziere, über 3000 Mann, die Beute auf 2 Geschütze, 33 Maschinengewehre.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Die Kämpfe in den Karpathen dauern an. Keine besonderen Ereignisse.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen. Der Widerstand des Feindes im Abschnitt von Hermannstadt ist erlahmt. Die rumänischen Kräfte sind gegen das Gebirge geworfen.

Balkanriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert. Der erste Generalquartiermeister von Ludendorff.

Fliegerleutnant Muzer.

München, 29. Sept. Fliegerleutnant Muzer, Ritter des Ordens Pour le Mérite und des bayerischen Max-Joseph-Ordens, ist, wie den „M. N.“ mitgeteilt wird, auf dem westlichen Kriegsschauplatz mit seinem Flugzeug tödlich abgestürzt.

Der „Sieg“ von Combles.

(Eigener Bericht.) r. Von der Schweizerischen Grenze, 29. Sept. Der „Nouvelles de Vion“ läßt sich aus Paris melden, die Deutschen hätten bereits am Montag nachmittag mit der Räumung von Combles begonnen. Um diese Zeit sei eine gewisse Anzahl von Geschützen aus dem Ort zurückgezogen worden. Nach Gefangenenangaben und wie aus anderen Anzeichen zu schließen sei, sei das gesamte Kriegsmaterial wahrscheinlich sogar schon einige Tage vorher aus dem Ort entfernt worden. Es sei nur eine ganz kleine Besatzung in Combles belassen worden. (Zf. Rhe.)

Die Stimmung in Frankreich.

(Eigener Bericht.) r. Von der Schweizerischen Grenze, 29. Sept. Das französische Gewerkschaftsblatt „Bataille Industrielle“ schreibt Schweizer Blättermeldungen zufolge: „Welche Leiden, welchen Verdruss und welche Enttäuschungen ertragen wir schon solange mit Stillstehen. Alle unsere Soldaten dachten zu Beginn des Krieges, daß sie nach drei Monaten wieder zu Hause sein würden. Das verzweifelte die Begeisterung. Drei Monate gingen vorüber.“ Die Zeitung schildert, wie die Franzosen vergeblich warteten und hofften, daß der Feind aus dem Lande getrieben würde und schreibt dann: „Wenn sie zu Hause in Urlaub sind, kommt ihnen erst recht der Gel. Frauen und Kinder stehen vor dem leeren Tischstisch. Das Leben ist so teuer. Nichts geschieht, um diesem abzuhelfen.“ Die „Bataille“ protestiert sodann gegen den Luxus und die Unästhetik in den großen Städten Frankreichs. Sie schlägt: „Wahnsinnig, unser Land muß seine Moral ändern, seine Gewohnheiten von Grund aus erneuern, wenn es überhaupt noch als große Nation in der Welt mitzählen will.“

Musterung der Jahresschiffe 1918.

Paris, 29. Sept. (Agence Havas.) Kriegsminister Roques hat in der Kammer ein Gesetz über die Musterung der Jahresschiffe 1918 eingebracht. (W. B.)

Verdächtige Anzeichen von Kriegspsychose bei Lloyd George.

London, 29. Sept. (Neuer.) Kriegsminister Lloyd George hat dem Vertreter der „United Press of America“ eine Unterredung gewährt, der ihn nach seiner Ansicht über die jüngsten Friedensgerüchte fragte. Lloyd George antwortete ganz sportlich und sagte:

Deutschland hat seine Entscheidung getroffen, daß es mit England kämpfen will, bis einem von beiden der Rest (finis) gegeben worden ist. Wir werden dafür sorgen, daß es befristet wird. Der Kampf wird fortauern, bis zur Befreiung der ganzen Welt, und auch die Neutralen mit den edelsten menschlichen Beweggründen mögen wissen, daß eine Einmischung von außen in diesem Abschnitte des Kampfes nicht in Frage kommen kann. Großbritannien hat keine Vermittlung angetreten, als es zum Kampf nicht vorbereitet war. Es wird jetzt keine geben, da es dazu bereit ist, den preussischen Militarismus auf ein zu reduzieren. Keine Träne ist von den Freunden der Deutschen verfließen worden, als Tausende von englischen Bürgern, deren militärische Ausbildung nur wenige Monate gedauert hatte, das Schlachtfeld mit Gas versetzt zu werden. Und diese Leute sind jetzt bis zu Tränen bewegt bei dem Gedanken an das, was kommen wird. Sie haben mit trockenen Augen den ersten Kunden des ungleichen Kampfes angesehen. Kein Einfluß und keine Leiden, die noch kommen, können schämmer sein, als die Leiden dieser Toten der Alliierten, die das ganze Gewicht der preussischen Kriegsmaschine im Anfang über sich ergehen lassen mußten. In dem englischen Entschluß, den Kampf bis zur völligen Niederwerfung durchzuführen, liegt mehr als das natürliche Verlangen nach Rache. Gegen ihn sprechen die humanistischen und die Mitleidhaftigkeit des bevorstehenden Kampfes. Diese aber können nicht bezwungen werden mit der Gewalt, die darin besteht, den Krieg jetzt zu beenden, so lange die Zivilisation von demselben Feinde bedroht bleibt. Wenn wir auch das Ende des Krieges noch nicht sehen, so haben wir doch keinen Zweifel darüber, wie dieses Ende sein wird.

„Über Frankreich?“ fragte der Korrespondent, ist es eben eingeschlossen, den Kampf bis zu diesem Ende zu führen, hat es eben den Gedanken, zu kämpfen, bis die Friedensbedingungen Deutschland diktiert werden können?“ Auf diese Frage antwortete der Kriegsminister nach einer längeren Pause mit sehr eindringlicher Stimme: Die Welt hat noch nicht gelernt, die Größe und den bewundernswerten Edelmut Frankreichs zu würdigen. Bei den Engländern ist es der Sportsgeist, der das Meer bis zum letzten Augendick beleben wird, bei den Franzosen wird die brennende Vaterlandsliebe das Meer bis zum Siege aufrecht erhalten, ohne danach zu fragen, wenn das Ende kommen wird.

„Und Rußland?“ fragte der Korrespondent. Rußland wird bis zum Tode kämpfen, unterbrach ihn Lloyd George. Rußland war langsam zu erweichen, aber es wird ebenso langsam in der Verhütung seines Gefühls gegen die Feinde, die es zu diesem schmerzlichen Krieg gezwungen haben. Und es wird nichts werden. Es schlägt los in dem Augenblick, in dem es am wenigsten erwartet wird. Keim, es wird keinen Ausreißer bei den Alliierten geben. „Niemand wieder!“ ist unser Kriegsruf geworden. Die Leiden und Schmerzen vermehren sich bei uns. Die Schreden des Kampfes sind unbefriedigend. Ich habe geglaubt, an den Fronten der Döle zu sein, als ich sah, wie Märsche von Männern in den Glotzen hineingingen und ich habe einige verstimmt und unheimlich daraus wieder zurücktreten sehen. Dieser Schreden darf sich nicht wieder auf Erden ereignen. Ein Mittel, ihm ein Ende zu machen, besteht darin, die Urheber dieses Verbrechens gegen die Menschlichkeit eine solche Strafe aufzuerlegen, daß die Verurteilung, ihr Beginnen zu wiederholen, ein für allemal aus den Herzen der Regierenden, die einen verdorbenen Geist haben, aktivierte wird. Das ist das, was England will.

Eine bedeutsame Aeußerung Lord Kitcheners.

Newyork, 29. Sept. (Zuspruch vom Vertreter des W. T. B.) (Verspätet eingetroffen.) „Evening Mail“ berichtet, der frühere Gouverneur der Philippinen, Forbes, habe kürzlich bei einem Essen der republikanischen Führer erzählt, Lord Kitchener habe ihm als seine Meinung ausgedrückt, daß die Alliierten ohne die Hilfe Amerikas Deutschland niemals besiegen könnten. Kitchener brachte diese Ansicht in einer Beratung in London mit Forbes und dem Mitglied des Ausschusses der Bundesregierung, Benjamin Strong, im letzten Winter zum Ausdruck. Von dieser Überzeugung ausgehend, hatte Kitchener die Flammenerkennung herbeigeführt, um in Forbes und Strong zu bringen, das Gewicht ihres Einflusses in Amerika im Interesse der Alliierten zur Geltung zu bringen. (W. B.)

Das Berner Abkommen.

(Eigener Bericht.) r. Von der Schweizerischen Grenze, 29. Sept. Wie bereits kurz gemeldet, teilte Bundesrat Hoffmann gestern im Ständerat mit, daß die Verhandlungen der Schweiz mit Deutschland seit dem Freitagabend abgebrochen seien und daß es nur noch der Ratifikation bedürfe. Über den Inhalt der Verhandlungen führte Bundesrat Hoffmann folgendes aus: „Jeder der Kontrahenten gibt dem andern, was er nicht für den eigenen Bedarf dringend benötigt und an deren Abgabe er nicht durch anderweitige Verpflichtungen verhindert ist. Die für die Schweiz in der Schweiz liegenden Waren sollen bis zur Beendigung der Feindseligkeiten im Lande verbleiben und nachher kompensationslos herausgegeben werden. Für den Kompensationsverehr ist eine Ausfuhrkommission vorgesehn, in der das Volkswirtschaftsdepartement und die S. S. S. das Politische Departement und die Treuhandstelle (Türkei) vertreten sind. Sie kontrolliert den Verkehr von und nach Deutschland. Die Schwarzwarenlisten werden mit Ausnahme der Munitions- und Waffenfabriken verschont.“ Der schweizerische Regierungsvertreter bezeichnet die Vertändigung als im allgemeinen annehmbar; sie werde eine Erleichterung der schweizerischen Volksernährung bringen und sei auch für Gewerbe und Industrie erträglich. (Zent. Rhe.)

Der Neutralitätswille der Schweiz.

(Eigener Bericht.) r. Von der Schweizerischen Grenze, 29. Sept. In Anspielung auf die Haltung gewisser westlicher Blätter, die im Ausland den Eindruck einer Spaltung zwischen Volk und Regierung der Schweiz erwecken könnten, gab Bundesrat Hoffmann gestern im Ständerat folgende Entschlüsse:

Theater und Musik.

Geheimrat Dr. Karl Feiß, der am Donnerstag vom Kgl. Schauspielhaus in Dresden Abschied nahm, ist vom König von Sachsen für seine Verdienste um die künstlerische Leitung des Hoftheaters die Goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft Virtuti et ingenio am Komturbande verliehen worden. Diese hohe Auszeichnung wurde in dieser Form bisher nur einmal, und zwar an Schmid, vergeben.

Beitritt der Theater Oesterreich zum Deutschen Bühnenverein. Der österreichische Direktorenverband beschloß, wie die „Wof. Ztg.“ meldet, den korporativen Beitritt der deutschen Theater Oesterreich zum Deutschen Bühnenverein.

Kunst und Wissenschaft.

Badischer Kunstverein Karlsruhe. In den Räumen des Badischen Kunstvereins wird demnächst eine Ausstellung des „Dresdner Künstlerbundes“ eröffnet. Die unter der Führung des Kunstmalers und ehemaligen Schülers der Karlsruher Akademie Otto v. S. v. Seboldt stehende Gruppe besteht zurzeit aus 15 Mitgliedern, von denen ein Teil bereits zum Seeresdienst eingezogen ist. In der bevorstehenden Ausstellung werden folgende Künstler vertreten sein: Otto v. S. v. Seboldt, Erbe v. Seboldt, Corry von Biema, Ludwig Stephan Kählerer, Artur Dennis, Käthe Penzias-Böhlman, Georg Richter-Luenweg, Alexander Schaaf, Otto v. S. v. Seboldt, Adolf Thymwissen, Johannes Werthaler.

Immatrikulation in absentia. Wie wir hören, hat der preussische Kultusminister mit Rücksicht auf die lange Dauer des Krieges die Immatri-

kulation in absentia gestanden. Die im Felde stehenden Kriegsteilnehmer, sowie die Kriegsgefangenen können auf Antrag immatrikuliert werden, vorausgesetzt, daß der vorgeschriebene Nachweis der Schulbildung geführt wird und die persönliche Verpflichtung durch den Rektor in der vorgeschriebenen Frist nachgeholt wird. Damit ist jedoch die Anrechnung der Semester im Sinne der Prüfungsordnung noch nicht gewährleistet.

Personalien. Zum außerordentlichen Professor für theoretische Physik an der Universität Tübingen ist Dr. phil. Christian Fächthauer, Privatdozent und Assistent am physikalischen Institut in Leipzig berufen worden. — Der ordentliche Honorarprofessor in der juristischen Fakultät der Universität Königsberg i. Pr., Mitglied des Magistrats von Berlin im Ehrenamt, Geheimrat Justizrat und Oberlandesgerichtsrat a. D. Dr. jur. Albert Woffe, bezieht am 1. Oktober seinen 70. Geburtstag. — Dem Privatdozenten für pathologische Anatomie, allgemeine Pathologie sowie Tropenkrankheiten an der Universität Halle a. S., Dr. med. Karl Juki, ist der Titel Professor verliehen worden. — Dem Privatdozenten für Mathematik an der Greifswalder Universität, Dr. Clemens Thaez, ist der Professortitel verliehen worden. — Der Bonner Gonäologie Professor Dr. med. Josef Kocks bezieht am 1. Oktober seinen 70. Geburtstag. Als Nachschriftsteller war Professor Kocks außerordentlich fruchtbar. Von den zahlreichen Veröffentlichungen nennen wir: „Lage und Gestalt des Uterus, sowie dessen Mechanik“ (1880) und „Zur Totalexzitation des Uterus“ (1882). — Im Alter von 43 Jahren starb am 24. September der Abteilungsleiter an der Versuchstation und Lehramt für Motoren Franz Ruffe. — Aus München wird uns geschrieben: Dem in den Ruhestand getretenen

Superintendenten der Synode Hamm, Dr. theol. h. c. Wilhelm Kelle ist vom 1. Oktober 1916 ab in der Eigenschaft als beauftragter Dozent ein Lehrauftrag für Liturgik und Homölogie in der evangelisch-theologischen Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität zu Münster erteilt worden.

Literatur.

Deutsche Orientbücherei.

Die deutsch-türkischen Beziehungen werden nach deutscher Art mit gewissenhafter Ausdauer wissenschaftlich immer weiter ausgebaut. Die Deutsche Orientbücherei (Verlag G. Neuenhauer, Weimar), von der bis heute zwanzig Bändchen vorliegen, bemüht sich seit Eintritt der Türkei in den Weltkampf, alle auf das orientalische Leben sich beziehenden Probleme zum Gegenstande der Erörterung zu machen, sei es, daß die Religion zur Allgemeinkultur zu Wort kommen, sei es, daß der ethnische Mosak bearbeitet wird oder daß Politik, Wirtschaft und Literatur auf ihre Rechnung kommen. Im 18. Bändchen bespricht Prof. Dr. v. Lanzenborn (G. Neuenhauer, Weimar, 1,50 Mark) die deutsche Arbeit in Syrien, der alten französischen Kulturdomäne, die in Zukunft deutscher Initiative und deutschem Kulturstreben vorbehalten ist. Der Verfasser streift auch kurz die noch vor dem Krieg durch englisch-französische Wühlereien für die Türkei überaus schwierige arabische Frage, deren Lösung infolge des Zurücktretens der vergifteten Hebräer der Entente für die Türkei näher gebracht ist.

Um weittragende Wirtschaftsideen, die das „Arabien für Wirtschaftsforschung im Orient“ (Verlag G. Neuenhauer, Einzelheft 4,50 Mark, Jahrespreis, 4 Hefte, 15 Mark) im großzügigen, exakter

Wirtschaftlichkeit quellenmäßig darstellt und sammelt, auch den weitesten Volksschichten zugänglich zu machen, hat die Deutsch-Türkische Vereinigung durch Errichtung einer Auskunftsstelle für deutsch-türkische Wirtschaftspragen mit der Veröffentlichung von kleineren Aufschritten begonnen. Diese Auskunftsstelle will jedem an der Türkei praktisch und wissenschaftlich-theoretisch interessierten ein großes, festes Ziel und auch die Mittel und Wege aufzeigen, die unser wirtschaftlicher Kurs jetzt schon, vor allem aber nach dem Kriege gehen muß. Der Verfasser der ersten Aufschrieft der Auskunftsstelle für deutsch-türkische Wirtschaftspragen (Berlin W 35, Schöneberger Ufer 20, wohnlich der Wirtschaftler und Kaufmann, der im Orient etwas unternehmen will, vertrauensvoll wenden kann) ist der Herausgeber des eben genannten Archivs, Reinhard Junge, der in einem herrlich geschriebenen Buch „Das Problem der Europäisierung orientalischer Wirtschaft“ auf Grund der wirtschaftlich hochentwickelten Verhältnisse in dem der Wirtschaftlichkeit des türk. Bodens ähnlichen russisch-türkischen Dagestan. Diese erste Aufschrieft (Verlag G. Neuenhauer, Weimar, 1 Mark) teilt dem deutschen Volk bereits allgemeine gültige, aus wissenschaftlicher Forschung abgeleitete Grundsätze und Hauptfäden mit, die als Richtschnur durch das neue Gesamtsystem nach dem höchsten Ziele führen und an denen der deutsche Volk sein Ausweg aus der wirren Fragenmasse türkischer Wirtschaft auf jeden Fall finden muß. Man kann sogar formulieren: wer die Aufschrieft mit ihrer Richtungsgebung und ihrer Vorbereitung auf deutsche Wirtschaftsmission nicht liest und deren Verläufe seinem Handeln zugrunde legt, wird nicht nur nichts erreichen, sondern arbeitet seinem Volksgenossen entgegen, dem Feinde in die Hand. Die Lösung soll sein: „einheitliches System, ein tragfähiges Grundfundament, Zusammenarbeiten aller Kräfte.“ Dr. Hermann Pfeinfels.

bene und nicht mißzuverstehende Erklärung ab...

Spanien.

(Eigener Bericht.) z. Von der Schweizerischen Grenze, 29. Sept.

Die „Idea Nacional“ berichtet, zwischen London und Madrid seien Unterhandlungen im Gange...

Die „Idea Nacional“ berichtet, zwischen London und Madrid seien Unterhandlungen im Gange...

Großes Aufsehen erregt der Bericht des „Imperial“ über eine Versammlung in Santander.

Bei der Armee des Generalobersten v. Tersch...

Italienischer Kriegsschauplatz: Auf der Karst- und Hochfläche starkes italienisches Geschütz- und Minenwerferfeuer...

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes...

Der bulgarische Bericht. Sofia, 28. Sept. Bericht des bulgarischen Generalstabes vom 27. September.

Mazedonische Front: Auf der Stara Rečka Planina haben wir den linken Flügel des Feindes zurückgeworfen...

Rumänische Front: Längs der Donau stellenweise Feuerwechsel zwischen Grenzposten...

Schwarzes Meer: Zwei feindliche Torpedoboote beschossen 45 Minuten lang die Stadt Mangalia...

Sofia, 29. Sept. Bericht des bulgarischen Generalstabes vom 28. September.

Mazedonische Front: Die Lage ist unverändert. Stellenweise schwaches beiderseitiges Artilleriefeuer.

Rumänische Front: Längs der Donau haben wir bei Drechowa schiffen wir ein feindliches Flugzeug ab...

An der Küste des Schwarzen Meeres beschloß ein russischer Kreuzer Mangalia 1 Stunde 20 Minuten lang...

Sofia, 29. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Die bulgarische Telegraphenagentur meldet: Der Unterchef im Generalstab...

Die Zustände in Bukarest. (Eigener Drahtbericht.)

S. Stockholm, 29. Sept. „Rustojes Slowo“ berichtet über die Bukarester Zustände: Die Verkaufsläden müssen um 6 Uhr abends geschlossen werden...

müssen um 9 Uhr schließen. Der Kommandant von Bukarest hat familiäre Versammlungen verboten...

Die Luftangriffe auf Bukarest. Amsterdam, 29. Sept. „Tijds“ erfährt aus Bukarest, daß bei dem deutschen Luftangriff am Montag 50 Bomben auf die Stadt abgeworfen worden sind...

Die Zeppelin-Angst der Bukarester. Berlin, 29. Sept. Verschiedene Morgenblätter lassen sich aus Bukarest melden, daß zwei Häufel der Bevölkerung infolge der Zeppelinangriffe abgereist seien.

Griechenland. Die revolutionäre Bewegung in Griechenland. (Eigener Bericht.)

z. Von der Schweizerischen Grenze, 29. Sept. Savas berichtet, General Moschopoulos habe König Konstantin im Namen des 3. Korps eine Denkschrift überreicht...

Admiral Konduriotis wird den Vorstoß über das „Landesverteidigungskomitee“ in Saloniki übernehmen.

Die Revolution auf Kreta. (Eigener Drahtbericht.)

London, 29. Sept. Aus Canea wird dem „Daily Telegraph“ gemeldet: Auf dem Kreuzerplatz wurde eine von 9000 Menschen besetzte Versammlung abgehalten...

h. Rotterdam, 29. Sept. (Eig. Drahtbericht.) „Daily Telegraph“ meldet aus Athen: Eine Versammlung von 900 Mann in Canea faßte den Beschluß...

Wachsende Aufstandsbewegung in der griechischen Marine und im griechischen Heer. (Eigener Drahtbericht.)

Athen, 29. Sept. Reuter meldet, daß sich trotz der strengen Maßregeln des Marineministeriums die Aufstandsbewegung in der Marine ausbreite.

Angebliche Bereitwilligkeit Griechenlands, Bulgarien den Krieg zu erklären. (Eigener Drahtbericht.)

f. Köln, 29. Sept. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Kopenhagen: Einer Petersburger Meldung zufolge erhielten dortige diplomatische Kreise aus Athen die Mitteilung...

Paris, 29. Sept. Die Agence Havas meldet aus Athen: Außer dem Küstenpanzerschiff „Hydra“ sollen auch keine beiden Schweregeschiffe „Spetzai“ und „Pera“ nebst vier Torpedoboote...

Die Haltung des Ministeriums. (Eigener Bericht.)

z. Von der Schweizerischen Grenze, 29. Sept. Kaloegeropoulos soll, nach einer Äthener Meldung des „Matin“, nach Beendigung des Ministeriums erklärt haben...

Paris, 29. Sept. Die Gunariken haben sich in einer Versammlung unter dem Vorsitz von Guinaris für die Aufgabe der Neutralität ausgesprochen.

Eine griechische Note an die Kriegführenden. (Eigener Bericht.)

z. Von der Schweizerischen Grenze, 29. Sept. Die griechische Regierung hat lt. „Matin“ an die Kriegführenden Mächte eine Note gerichtet...

Prinz Andreas von Griechenland aus London zurückberufen. Athen, 29. Sept. (Reuter.) Prinz Andreas von Griechenland, der sich seit einiger Zeit in London aufhält...

Ausdehnung der Blockade der bulgarischen Küste am Ägäischen Meer.

Saag, 29. Sept. Der Minister des Meußern gibt bekannt, daß nach einer Mitteilung der britischen Regierung vom 16. Sept. an die Blockade der bulgarischen Küste am Ägäischen Meer über die griechische Küste bis an die Mündung der Struma ausgedehnt worden ist.

Der künstliche Bericht. Konstantinopel, 29. Sept. Amtlicher Bericht vom 28. September: An der Front von Felahie bederwärts heftig gemordenes Feuer.

Kaufassfront: Auf dem rechten Flügel Zusammenstoß zwischen Erkundungsabteilungen und zeitweise unterbrochenes Geschützfeuer.

Der stellv. Oberbefehlshaber: Vizegenerallistmus Enver Pasha. (W.B.)

England. Die englische Kohlenzeugung. London, 29. Sept. (Meldung des Reuterschen Bureau.) Nach dem amtlichen Bericht über die englische Kohlenindustrie betrug die Kohlenzeugung...

Neue Sperre der südeuropäischen Häfen. Berlin, 29. Sept. Aus Bergen wird verschiedenen Morgenblättern gemeldet, im Kanal finde wieder ein außerordentlich reger Verkehr von Transportschiffen zwischen den englischen und französischen Häfen statt.

England und Holland. London, 29. Sept. (Reuter.) Wie das Foreign Office bekannt gibt, werden für die Ausfuhr von Gummi und Guttapercha waren nach Holland bis auf weitere Bekanntgabe keine Dispensen mehr erteilt.

Der Seekrieg. Versenkt. London, 29. Sept. Clouds melden: Der britische Dampfer „Newby“ (2168 Tonnen) ist bei Peterhead versenkt worden.

London, 29. Sept. Clouds melden: Der Dampfer „Delma“ wurde versenkt. Die Besatzung ist gerettet.

London, 29. Sept. Clouds melden: Der Dampfer „Gengula“ (688 Tonnen) ist gesunken, die Besatzung gerettet.

f. Köln, 29. Sept. Der Sozialer Korrespondent der „Köln. Volksztg.“ drahtet: Der Chef der bulgarischen Sanitätsmission, der nach zweijähriger Tätigkeit aus Rußland zurückgekehrt ist...

Im deutschen Ausland. Es ist eine Besonderheit der russischen Regierung und der russischen Presse, das Wirken der deutschen Verwaltung in den besetzten Gebieten als eine Seite von Greuelthaten...

In Mitau pulsiert ein außerordentlich reges Leben. Theateraufführungen, Konzerte etc. werden veranstaltet.

Des weiteren schildert der Berichterstatter die glänzenden Beilegungen der deutschen Truppen und zollt sogar (eine außerordentliche Seltenheit in der russischen Presse) dem Mut der deutschen Soldaten hohes Lob.

Der Bund der Neutralen. (Von unserem Korrespondenten.)

© Saag, 29. Sept. Aus der Thronrede, mit welcher die Königin Wilhelmine der Niederlande am 19. d. Mts. die letzte Tagung des im Juni 1913 gewählten Parlamentes im Haager Binnenhof eröffnete...

Selbstverständlich hat die Königin niemandem beim Namen genannt. Aber man braucht kein diplomatischer Kopf zu sein, um zu erraten, daß die erwähnte Stelle in der Thronrede sich nur auf England beziehen kann...

Die Königin Wilhelmine kann sich bei der Abfassung ihrer Thronrede nicht der Einfalt verschlossen haben, daß wenigstens bisher die Latein Hollands sich mit den folgenden Worten nicht decken.

In allen Dingen hat Holland England nachgegeben. Es hat zwar vielfach protestiert, aber keinem diesem Proteste ist durch die Tat der erforderliche Nachdruck verliehen worden.

Es steht deshalb zu befürchten, daß England sich auch in Zukunft weder um die holländischen Proteste noch um die Drohung der Thronrede sonderlich kümmern und seinen Weg ruhig verfolgen wird.

Holland durch wirtschaftliche Zwangsmaßnahmen gewaltiam an die Seite der Entente führen soll. Trotz des zuversichtlichen Tones der Thronrede wäre es auch einseitig zu leugnen, daß dem kleinen Holland gegenüber dem mächtigen Großbritannien kein wirksames Abwehrmittel zur Verfügung steht.

Allein kann Holland nichts unternehmen, und noch so kräftige Worte werden an dieser Tatsache nichts ändern. Es ist deshalb höchste Zeit, daß die Niederlande ein Zusammengehen mit allen ihren Lebensgenossen anstreben und endlich den Bund der Neutralen verwirklichen, von dem schon so lange die Rede ist.

Einem solchen Bund wird England, dem nur Macht imponiert, sich gefügiger zeigen, als einem einzelnen Kleinstaat. Der Zusammenschluß Hollands mit Skandinavien und der Schweiz ist das einzige wirksame Mittel, Englands Blockade- und Hungererpressungspolitik zu begegnen.

Kommt der Bund der europäischen Neutralen zustande, so wird sich Präsident Wilson vielleicht doch an seine Spitze stellen, um dadurch seine Wahlausichten zu verfestern. Damit allein könnte etwas praktisches erreicht werden. Wenn man den Gerüchten Glauben schenken darf, die im Haager Binnenhof umgehen, so sind heute die Aussichten für das Zustandekommen des Bundes der Neutralen besser, als jemals.

Sehste Nachrichten. Aufhebung der Beschlagnahme von Zwetschgen. (Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 29. Sept. (Amtlich.) Die militärische Anordnung, daß Zwetschgen, soweit sie von dem Erzeuger nicht selbst verbraucht werden, nur an einen mit einem Ausweis versehenen Käufer von Marmeladefabriken verkauft werden dürfen, hat ihren Zweck erreicht.

Die eingekaufte Menge genügt, um den Bedarf des Heeres und der größeren Städte und Industriepflege an Pflaumenmus zum Vorkauf für einige Monate zu decken. Das Verbot wird deshalb nach einer Anordnung des Kriegsministers mit Wirkung vom Sonntag den 1. Oktober 1916 ein schließlich aufgehoben werden.

Der Handel mit Zwetschgen ist von da ab frei. Die gesetzlichen Höchstpreise von 10 M für den Zentner für den Erzeuger und 25 Pfg. für das Pfund beim Kleinverkauf bleiben bestehen.

Für Äpfel muß, da der Marmeladbedarf hieran noch nicht annähernd gedeckt ist, die Beschlagnahme zugunsten der Marmeladefabriken weiter bestehen bleiben.

Die Erzeuger dürfen also die Äpfel, die sie nicht selbst brauchen, im Bezirke, für welchen die Beschlagnahme gilt, nur an einen mit einem Ausweis versehenen Käufer der Marmeladefabriken veräußern.

Die Deutschen, die davon überzeugt sind, daß sie Besitzer von Ausland bleiben werden, verhalten sich den Letzten gegenüber gut und besprechen ihnen goldene Berge. Man spekuliert eben auf ihr Vertrauen und auf ihre Gutmütigkeit.

Stadtratsitzung vom 28. Sept. 1916.

Ergänzung des Bürgerausschusses. In Stelle des verstorbenen Schreinermeisters Aug. Stüde wird Privatmann Karl Knutt als nächster der gleichen Wahlvorschlagsliste angehöriger Bewerber...

Kriegsspeisung. Der Stadtrat beschließt, in der Kriegsstübe im städtischen Schlacht- und Viehhof alsbald 2 weitere Dampfessel für je 700 Liter Essen aufzustellen. Zugleich wird in Abänderung der Bekanntmachung vom 26. September ds. Js. bestimmt, daß bei Lösung der Kriegsspeisungstafeln für je 1 Liter Essen für 2 Wochen eine Kartoffelmarke im Werte von 7 Pfund und ein Fleischmarken 1/10-Anteile für je 1 Liter Essen für eine Woche zu übergeben sind.

Fleisch- und Fettversorgung. Im Interesse der Vnderung der Fleisch- und Fettknappheit beschließt der Stadtrat den Abschluß eines weiteren Schweinefleischlieferungsvertrags mit der Landwirtschaftskammer.

Wasserversorgung der Oststadt. Zur Verbesserung der Wasserversorgung der Oststadt soll zwischen der Gervig-Strasse und der Karl-Wilhelm-Strasse ein neuer Wasserrohrstrang eingelegt werden.

den. Der Stadtrat erklärt sich mit dieser Maßnahme, vorbehaltlich der Prüfung von Einzelheiten, grundsätzlich einverstanden und beschließt, die erforderl. Mittel b. Bürgerauschuss anzufragen.

Kreuzer „Karlsruhe“. Die Werke von Korvettenkapitän Studt: „S. M. S. „Karlsruhe“, eines deutschen Kreuzers Glück und Ende, erzählt von seinem ersten Offizier“, sowie jenes von Kapitänleutnant Luft: „Die Kriegsfahrten S. M. S. „Karlsruhe“ werden für die Lehrer- und Schülerbibliotheken der städt. Schulen beschafft.

Vorübergehende Sperrung des Bahnübergangs am Süende von Nippurr. Die Großh. Eisenbahnverwaltung beabsichtigt, den Uebergang über den Brunnenstüdweg im Gewann Unterwolsrain (Gemarkung Karlsruhe-Nippurr) bei Kilometer 76,325 über die Hauptbahn nach Ettlingen während der Wintermonate — 1. Oktober 1916 bis 1. April 1917 — wieder von abends 9 Uhr bis morgens 5 Uhr (statt wie bisher von abends 10 Uhr bis morgens 3 Uhr) zu schließen und in dieser Zeit von einer Beleuchtung des Uebergangs abzusehen. Der Stadtrat erklärt sich mit der beabsichtigten Maßnahme einverstanden.

Sport.

Fußball. Am Sonntag spielt auf dem Sportplatz des F.-C. Mühlburg K. F. V. und Phönix.

Von jeher war man auf das Eintreffentreffen dieser beiden Gegner sehr gespannt. Die Spiele waren für jeden Sportanhänger von besonderem Interesse, weil jeweils ein gutes und spannendes Spiel vorgeführt wurde. Das Spiel beginnt um 1/3 Uhr. (Siehe auch Interakt.) — Ferner finden am Sonntag auf dem Beierheimer Sportplatz Verbandsspiele zwischen der 2. und 3. Mannschaft des Beierheimer F.-V. u. Verein für Bewegungsspiele Karlsruhe statt. Diese Spiele beginnen 1/2 und 3 Uhr.

Gerichtssaal.

(.) Karlsruhe, 28. Sept. Die Strafkammer verurteilte heute den Zwangszüchtling Friedrich Weiner aus Raffatt wegen mehrfachen schweren Diebstahls zu einer Gesamtgefängnisstrafe von 8 Monaten, abzüglich eines Monats Untersuchungshaft.

Der Dienstknecht Johannes Robert Weit aus Ulm a. D. erhielt wegen mehrfachen Betrugs i. R. sowie wegen Diebstahls i. R. eine Gesamtgefängnisstrafe von 2 Jahren 6 Monaten, abzüglich eines Monats Untersuchungshaft; von zwei weiteren Anlagen des Betrugs i. R. wurde der Angeklagte freigesprochen.

Wegen mehrfachen, teils schweren Diebstahls erkannte der Gerichtshof auf Gesamtgefängnis-

strafen gegen die Tagelöhner: Wilhelm Lominger aus Mühlbach von einem Jahr, Dionys Herle aus Wirmersheim von 3 Monaten und 2 Wochen und Alois Heck aus Wirmersheim von 5 Monaten. Jedem der Verurteilten wurde 1 Monat der Untersuchungshaft auf die erkannte Strafe angerechnet.

Konstanz, 28. Sept. Wegen schweren Diebstahls und Heberei hatten sich vier Burtschen im Alter von 16 bis 18 Jahren vor der Strafkammer zu verantworten. Sie hatten alle möglichen Dinge gestohlen, darunter auch mehrere Dynamitprengelkapseln, von denen eine explodiert war und zwei der Burtschen je ein Auge ausgeschlagen hatte. Die Diebe erhielten mehrmonatige Gefängnisstrafen.

Vom Schwarzwald, 28. Sept. Der Bauer Josef Fisch in Ober-Nach wurde zu 300 M. die Leinwandbäuerin Maria Kern in Unterprechtal zu 350 M. Geldstrafe verurteilt, weil sie die Höchstpreise trotz aller Verwarungen überschritten hatten. — Der Landwirt Albert Grieber in Solgen bei Zürich hatte sich unter Deckadressen nach Postfächern bei Stühlingen aus Berlin und Chemnitz Trockenbatterien für elektrische Taschenlampen kommen lassen, um sie, dem bestehenden Ausfuhrverbot entgegen, nach der Schweiz auszuführen. Er wurde dabei abgefakt und zu 149,62 Mark Geldstrafe und in die Kosten des Verfahrens verurteilt.

Spiegel & Wels

zeigen hiermit die Verlegung ihrer Abteilung Knaben- u. Jünglingsbekleidung in ihr eigenes Haus Kaiserstraße 76 an

und machen gleichzeitig auf den Eingang sämtlicher Neuheiten in dieser wie auch in der Herrenkonfektion und Maßschneiderei aufmerksam.

Mietverträge

sind zu haben in der C.F. Müller'schen Hofbuchhandlung m. b. H., Ritterstr. 1, 2. Stock, sowie in der Expedition des Karlsruh. Tagblattes.

Kaffee Röderer. Jeden Abend vaterländisches Konzert. Sonntag: Nachmittags-Konzert. Ecke Zähringerstrasse, Ecke Waldhornstr.

Residenz-Theater Waldstraße. Voranzeige. Mitteilung: Den verehrlichen Kinofreunden von Karlsruhe und Umgebung machen wir hiermit bekannt, daß wir auch für die kommende Saison mit einem großen Kostenaufwand für eine Anzahl Films und Filmserien der bedeutendsten Schauspieler und Schauspielerinnen phantommischer Bühnenkunst für Karlsruhe i. B. erworben haben und die einzelnen Kunstwerke nacheinander zur Vorführung gelangen lassen. Es stehen unseren verehrl. Besuchern ganz außergewöhnliche Kunstgenüsse bevor und eröffnet den Reigen: Unser neuer Kinostern Fräulein Hella Moja Die jugendschöne, anmutige und liebreizende Diva.

Großherzogliches Hoftheater

Samstag, 30. Sept. 6. Vorst. d. Abt. A (rote Karten).

Don Karlos.

Dramenstück in fünf Akten von Schiller. Spielleiter: Otto Kienhöfer.

- Personen: Philipp der Zweite, König von Spanien; Elisabeth v. Valois, i. Gemahlin Don Karlos, der Kronprinz Alexander Korneje, Prinz von Karna, Kette des Königs; Infantin Klara Eugenia, Herzogin von Oshares, Oberhofmeisterin; Marquise v. Mondemar; Prinzessin Eboli; Gräfin Fuentes; Marquis von Rosa, ein Malteserritter; Seraph von Alba; Graf v. Verma, Oberster der Leibwache; Herzog v. Veria, Ritter des Vlieses; Herzog v. Medina, Sidonia, Admiral; Don Raimond v. Taxis, Oberpostmeister; Domingo, Beichtvater des Königs; Der Großkammerherr des Königs; Der Prior eines Kartäuserklosters; Ein Page der Königin; Ein Page des Königs; Don Ludwig Merlado, Leibarzt der Königin; Erster Grande; Zweiter Grande; Dritter Grande; Ein Offizier der Leibwache. Anfang: 7 1/2 Uhr. Rassenöffn. 6. Ende: 11 Uhr. Balkon: 1. Abt. 1/2 M. 5. — Sperrst. 1. Abt. 1/2 M. 4. — usw.

- Spielplan: a) In Karlsruhe: Sonntag, 1. Oktober, 2. Sondervorst. „Die Meisterlinger v. Nürnberg“, 5 bis nach 11 Uhr. (4 M. 50 S.) Montag, 2. Oktober, B 5. „Im bunten Rod“ (Kulspiel). 1/2-10 Uhr. (4 M.) Dienstag, 3. Oktober, O 6. Zum erstenmal: „Die Winterbraut“, Operette v. Heddn. 7-10 Uhr. (4 M. 50 S.) Donnerstag, 5. Oktober, B 6. Die Nibelungen v. Heibel. 1. Abt. „Der gehörnte Siegfried“, 2. Abt. „Siegfrieds Tod“, 1/2 bis nach 10 Uhr. (4 M.) Freitag, 6. Oktober, A 7. „Das Dreimäderlhaus“ (Singspiel). 7-10 Uhr. (4 M. 50 S.) Samstag, 7. Oktober, B 7. „Don Karlos“, 1/2 bis gegen 11 Uhr. (4 M.) Sonntag, 8. Oktober, nachmitt. 2 Uhr. 3. Sondervorst. Zu besonders ermäßigten Preisen: „Serrichtlicher Diener gefordert“, 2 bis nach 1/4 Uhr. (1. Rang 2 M., Parterre und 2. Rang 1 M. 50 S., 3. Rang 1 M., 4. Rang 60 S.) Vorverkauf für die Abonnenten am Montag, 2. Okt., vormittags 10-12 Uhr. O. A. B. 7 allgemeiner Vorverkauf von Dienstag, 3. Okt., vormitt. 10 Uhr an. Von Mittwoch, 4. Okt., vormitt. 10 Uhr an, werden für diese Vorverkaufsstelle an der Vorverkaufsstelle des Hoftheaters keine Vorverkaufsgeldern erhoben. Abends 6 Uhr, A 8. „Zambauer und der Sängerkrieg auf Barbuburg“, 6 bis nach 1/4 Uhr. (4 M. 50 S.) Montag, 9. Oktober, O 8. „Robert u. Bertram“ (Pöffe). 7-10 Uhr. (4 M.) b) In Baden-Baden: Sonntag, 1. Oktober, 4. Sondervorst. „Graf Bovi“. 1/2-10 Uhr. Mittwoch, 4. Oktober, 5. Sondervorst. Zum erstenmal: „Die Winterbraut“ (Operette). 1/2-10 Uhr.

Kochbüchlein für die Benützung d. Kochkiste. 10. verbesserte Auflage, gehftet 20 Pfg. — Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Palast-Theater

Karlsruhe — Herrenstr. 11. Täglich Anfang 3 Uhr. Sonntags 2 Uhr.

Ab heute bis einschließlich Dienstag der erste Film der Erna Morena-Serie:

Das Geschick der Julia Tobaldi

nach einem Hebbel'schen Motiv. In der Hauptrolle:

Erna Morena

Notleohms mißglückte Heirat.

Komödie in 2 Akten. Außerdem die übrigen Darbietungen. Zum gefl. Besuche ladet ergebenst ein Die Direktion: Fr. Schulzen.

Fassonieren von Damenhüten nach neuesten vornehmen Formen in arab. Auswahli 1/2- bis 1/3 M. — Tadellose Ausführung, welche Bedienung Herrinnen froht und freudig. Laßman n. Kaiserstraße 235. III.

Parquetböden. Das Reinigen der Parquet- und Linoleumböden über. d. erste Spezial-Parquetgeschäft von Erwin Stels, Beierth. beim, Gebhardtstr. 53, 4. Stok.

Herrenkleidung nach Maß aus nur besten Ware liefert Franz Hof, Gartenstr. 7. Beierth. Fußball-Verein

Schwarzwaldverein. (Ortsgr. Karlsruhe) Wanderung: Sonntag, den 1. Oktober 1916 Marzell-Holzbahtal-Höfen. Abfahrt: 8 1/2

Fußballverein „Phönix“. Sportplatz des F.C. Mühlburg. Sonntag, den 1. Oktober 1916 K. F.-V. gegen Phönix. Beginn 1/2 3 Uhr.

E. V. Sonntag den 1. Okt. 1916. Verbandsspiel a. u. Plätz V. f. B. Karlsruhe II. u. III. gegen B. F. V. II. u. III. Beginn 1/2 2 und 3 Uhr.

Ein holländisches Urteil über die fünfte Kriegsanleihe.

Der finanzielle Mitarbeiter des „Waderland“ (Haag) schreibt im Morgenblatt der Nummer vom 23. 9.: Mit der fünften Kriegsanleihe verläßt Deutschland konsequent den Weg, den es von Anfang an betreiben hat; es sucht die nötigen Mittel für das Kriegsführen durch Staatsanleihe zu decken, statt die schwebende Schuld größer werden zu lassen.

Kriegsanleihe-Zeichnungen von Gemeinden, Landesanstalten, der Generalintendantur der Großh. Zivilliste und der Vermögensverwaltung des Großh. Hauses.

Halbamtlich wird geschrieben: In erfreulicher Weise sind neben ihren Sparkassen und Stiftungen auch die Gemeinden selbst bemüht, sich an der Zeichnung zur fünften Kriegsanleihe nach Kräften zu beteiligen und dadurch zugleich den Gemeindeangehörigen ein gutes Beispiel unerfütterlichen Vertrauens in die Sache des Vaterlandes und in die unbedingte Sicherheit der Kapitalanlage zu geben.

Wie uns ferner mitgeteilt wird, sind sowohl von der Generalintendantur der Großh. Zivilliste wie von der Vermögensverwaltung des Großherzoglichen Hauses alle seit Kriegsbeginn neu anzulegenden Gelder ausschließlich in Kriegsanleihe angelegt worden.

Ueber die Lage des Arbeitsmarktes in Baden im August 1916

wird berichtet, daß der Bedarf an Arbeitskräften in der männlichen Abteilung gestiegen ist, und weit das vorhandene Angebot übertraf. Die Zahl der männlichen Arbeitslosen ist genau die gleiche wie im Juli 1916.

Der Weinherbst 1916.

Halbamtlich wird geschrieben: Mit Rücksicht auf die diesjährigen Herbstnachrichten ist nicht daran zu zweifeln, daß ein großer Teil des diesjährigen Ertrages innerhalb des Reichsbedarfs des § 3 Abs. 1 des Weingesetzes verbraucht werden wird.

- 1. wann die Trauben gelesen sind;
2. aus welcher Gemarkung und von welchem Rebmann die Trauben herkommen;
3. ob die Trauben oder der Most mit Trauben oder Mosten anderer Rebmannne vermischt worden sind;
4. ob die Lage der Rebstöcke gut, mittel oder gering ist;
5. nach welcher Himmelsrichtung die Rebstöcke liegen;
6. aus welchen Traubensorten der Most gewonnen wurde;
7. wenn verschiedene Traubensorten gelesert worden sind, in welchem Gewichtsverhältnis diese Traubensorten aneinander gestanden haben.

Der Untersuchungsprobe ist zur Verhütung der Gärung auf je 1/2 Liter 5 Tropfen Formalin (40prozentige Formaldehydlösung) oder 10 Tropfen Senfölgewinn zugesetzt.

Zur die Untersuchung und Begutachtung jeder einzelnen Mostprobe wird:
a) bei frischen, noch nicht in Gärung gekommenen Mosten eine Gebühr von 3 M.;
b) bei Mosten, bei denen schon ein Teil des Zuckers vergoren ist, eine Gebühr von 6 M. erhoben.

Durlach, 28. Sept. Im Alter von 82 Jahren ist heute das dienstälteste aktive Mitglied der freiwilligen Feuerwehr hier, Zimmermann Ferdinand Großmüller, gestorben.

Mannheim, 29. Sept. Der 24jährige Handlungsgehilfe Karl Sauter hat einen Scheck über 52 000 M. unterschlagen. Er war von seiner Firma beauftragt gewesen, den Scheck zu veröffentlichen, machte ihn aber bei einer Bank zu Geld und ging mit seiner Geliebten, der 23jährigen Kellnerin Ella Pervert aus Frankfurt, auf Reisen.

Mannheim, 29. Sept. Die 28jährige Schiffsfrau Dora Kraus fiel beim Verlassen des Schiffes in den Rheintalbach bei Ludwigshafen und ertrank.

von auswärts zugereistes 20jähriges Mädchen erschossen.
Nuploch bei Heidelberg, 29. Sept. Die 19jährige Tochter des Landwirts Jakob Kreuzwieser stürzte vom Heuspeicher ab, brach das Genick und war sofort tot.

1) Hagelsturz bei Mosbach, 29. Sept. Zu dem schweren Verbrechen dreier Zwangsgefangener des Schwarzacher Hofes wird noch gemeldet, daß es gelungen ist, zwei der Täter, den 18jährigen Paul Pöhl und den gleichaltrigen Adolf Kireff, beide aus Mannheim, in Oberbach zu verhaften.

Offenburg, 29. Sept. An Pilzvergiftung ist die Inhaberin einer Bierwirtschaft, Frau Erhardt, gestorben. Sie hatte am Sonntagabend mit Angehörigen ihrer Familie selbstgebackene Pilze gegessen.

Freiburg, 29. Sept. Aus dem Felde kommt die Trauernachricht, daß Oberamtmann Dr. Cadenbach, der als Hauptmann im Felde stand, bei einem Sturmangriff an der Spitze seiner Kompanie den Heldentod fürs Vaterland gefunden hat.

Freiburg, 29. Sept. Auch die hiesige Handelskammer hat dem Ministerium des Innern über die Erfahrungen mit der Sommerzeit Bericht erstattet. Sie enthält sich eines abschließenden Urteils, da die Neuerung erst seit kurzer Zeit wirkt.

Freiburg, 29. Sept. Bei der Erderstütterung, welche in der Nacht zum Dienstag hier und im ganzen südlichen Schwarzwald verspürt worden ist, dürfte es sich wohl Wahrscheinlichkeit nach um ein lokales, sog. tektonisches Erdbeben handeln.

Pfullendorf, 28. Sept. Im hiesigen Amtsbezirk, der eine Größe von 208 qkm und eine Einwohnerzahl von wenig über 10 000 besitzt, kamen im letzten Jahre zur Auszahlung: für Brotgetreide 1 455 000 M., für Hafer 889 000 M., für Weizen 250 000 M., für Kartoffeln 300 000 M. und für Stroh 50 000 M.

Konstanz, 28. Sept. 470 Verwundete, Kranke und eine größere Anzahl Zivilpersonen aus Dornbirn (Oesterreich) stellten heute der Stadt Konstanz einen Besuch ab. In stattlichem Zuge marschierte man durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt nach dem Vereinshaus St. Johann.

Zeichnet die 5. Kriegsanleihe!

In der Schlacht bringen die letzten Reservisten, in dem Kampf des Geldes die Zeichnungen der letzten Lage die siegreiche Entscheidung. Das Heer erwartet vom Lande wie das Land vom Heer den Sieg.

Großes Hauptquartier, den 27. September 1916. Ludendorff.

Donnerstag, 5. Oktober, Schluß der Zeichnung!

Aus dem Stadtkreise.

Kriegsanleihezeichnungen für das Reichsschuldbuch.

Von zuständiger Seite wird uns mitgeteilt, daß in Kreisen, welche für die vierte Kriegsanleihe Schuldbuchzeichnungen bewirkt haben, vielfach Verunsicherung Platz gegriffen habe, weil noch keine Benachrichtigung über die bewirkte Eintragung erfolgt sei.

Die Zeichnungen auf die fünfte deutsche Kriegsanleihe, bestehend aus fünfprozentiger Reichsanleihe und vierprozentigen Reichsschuldbuchanweisungen, werden von allen Banken, Sparkassen, Lebensversicherungsanstalten, Kreditgenossenschaften und falls die Zeichnung die fünfprozentige Reichsanleihe betrifft, auch von allen Postanstalten bis zum 5. Oktober mittags 1 Uhr entgegengenommen.

Zeichnung der Stadt Karlsruhe auf die Kriegsanleihe. Der Stadtrat hat in seiner Sitzung vom 28. beschloffen, außer den Zeichnungen der städtischen Sparkasse, die sich einschließlich der von den Einlegern gezeichneten Beträge auf 5 Millionen Mark belaufen, weitere 3 Millionen Mark auf Rechnung der Stadtgemeinde bei hiesigen Banken zu zeichnen.

Bürgerauskunft. Nach einer Bekanntmachung des Oberbürgermeisters im Anzeigenteil findet am Mittwoch, den 4. Oktober, nachmittags 5 Uhr, im großen Rathssaal eine öffentliche Sitzung des Bürgerausschusses statt.

Goldene Hochzeit. Der in weiten Kreisen bekannte Geheimrat Gennemann, der fast 20 Jahre hindurch als Vertreter des Ober-Postdirektors bei der hiesigen Ober-Postdirektion tätig war und seit mehreren Jahren hier im Ruhestand lebt, feiert, wie wir hören, am 2. Oktober mit seiner Gattin das seltene Fest der Goldenen Hochzeit.

Wie stelle ich meine Uhr am 30. September auf die richtige Zeit? Herr Hofuhrmacher Wih. Devin von hier schreibt uns darüber folgendes: Alle Taschenuhren, Wand- und Standuhren ohne Schlagwerke werden einfach eine Stunde zurückgestellt. Bei Wand- und Standuhren mit Schlagwerk hält man das Pendel an und läßt es eine Stunde stillstehen.

Das Amtliche Verkündungsblatt Nr. 102 (Karlsruher Tagblatt) für den Amtsgerichtsbezirk Karlsruhe enthält unter anderen Bekanntmachungen über die Anmeldung von unangelegenen Landsturmpflichtigen zur Stammrolle, die Beschlagnahme von Äpfeln, Zwetschen und Pflaumen, die grundstückliche Freigabe der Tafeläpfel von der Beschlagnahme, Ausfuhrbescheinigung von Kartoffeln, die Erteilung von Jagdpässen, die Beschlagnahme und Meldepflicht für Fahrradherstellung.

Die Lebensmittelpreise und die Hausfrauen. Darüber sprach am Donnerstagabend im Rathssaal auf Veranlassung des Karlsruher Hausfrauenbundes, des Kath. Frauenbundes und des Badischen Frauenvereins die wissenschaftliche Mitarbeiterin beim Gr. Landespreissamt, Frau Dr. Herrmann. Nach einer zusammenfassenden Darlegung über Entstehung, Organisation und Aufgaben des Landespreissamts, mit dem 63 städtische und ländliche Preisprüfstellen in Baden Hand in Hand arbeiten, forderte die Rednerin die Hausfrauen auf, ihrerseits die Arbeit des Landespreissamts durch gewissenhafte Einhaltung der Höchstpreise, durch Meldung von Ueberschreitungen um nach Kräften zu unterstützen.

Die Hausfrauen auf, ihrerseits die Arbeit des Landespreissamts durch gewissenhafte Einhaltung der Höchstpreise, durch Meldung von Ueberschreitungen um nach Kräften zu unterstützen. Daran anschließend besprach die Rednerin die durch die Kriegsverhältnisse bedingten und in den Handel kommenden Ersatzmittel für frische Milch, Salatöl, Ei und Seife. Auf Grund eingehender Untersuchungen des Landespreissamts gab sie wertvolle Winke, einerseits über wertvolle und zu teure Mittel, andererseits konnte sie den Hausfrauen verhältnismäßig gute Ersatzmittel empfehlen, die aber alle möglichsten, vom Landespreissamt festgesetzte Höchstpreise nicht überschreiten dürfen.

Kartoffelbezug. Vom Kommunal-Verband Karlsruhe-Land wird uns geschrieben: Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Anträge auf Erteilung von Kartoffel-Bezugscheinen nur insoweit berücksichtigt werden können, als sie vor dem 30. September 1916 bei der zuständigen Stelle vorgebracht werden.

Tot aufgefunden wurde gestern Abend in der Ritterstraße in der Küche ihrer Wohnung eine alleinstehende, 60 Jahre alte Kaufmanns Witwe, nachdem die Hausbewohner sie einige Tage nicht gesehen hatten und die Wohnung durch einen Schlosser geöffnet worden war. Der Tod war infolge eines Herzschlages eingetreten.

Tödlicher Unfall. Am 27. d. Mts. Abends kam ein lediger Bahnarbeiter von hier am Güterbahnhof zwischen die Puffer zweier Eisenbahnwagen, wobei er sich derart schwere innere Verletzungen zuzog, daß er in das städt. Krankenhaus überführt werden mußte, wo er vorgefunden fröhlich verstarb.

Zusammenstoß. Am Donnerstag vorm. ist an der Ecke Rhein- u. Ruitstr. ein Einspännerfuhrer

Deutsches Reich.

Vom Bundesrat.

Berlin, 28. Sept. In der heutigen Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme: der Entwurf einer Bekanntmachung über Preisbeschränkungen bei Verkäufen von Schuwaren, die Ergänzung einer Bekanntmachung über die Verteilung von Backwaren vom 26. Mai 1916, der Entwurf einer Bekanntmachung über die Beschäftigungspflicht von Angestellten für Beschäftigungen während des Krieges und der Entwurf über Ausführungsbestimmungen zum Gesetz über die Verteilung von Kriegsschäden im Reichsgebiet. (W.B.)

Aus dem Reichsanzeiger.

Berlin, 28. Sept. Im Reichsanzeiger wird ein Verbot der Ausfuhr und Durchfuhr aller Waren des Abschnittes 17a des Zolltarifs (Eisen und Eisenlegierungen) bekanntgemacht. Ferner werden im Reichsanzeiger seitens der Gemüsesorten-Kriegsgeellschaft Höchstpreise für die Fabrikation und den Kleinhandel für Spargelkonferenzen, Erbisenkonferenzen und Konferenzen aus gemischtem Gemüse mit dem Vermerk zur Kenntnis gebracht, daß das Abfuhrverbot für Gemüsesorten und Kartoffeln vom 9. September 1916 durch die Bekanntmachung nicht aufgehoben wird. (W.B.)

Berlin, 28. Sept. Durch eine Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 28. September 1916 ist die Ausfuhr und Durchfuhr von Eisen, Eisenlegierungen und daraus hergestellten Waren (Nr. 777 bis 843 des Zolltarifs) verboten. Von diesem Verbot neubetroffene Waren werden ohne Spezialbewilligung zur Ausfuhr und Durchfuhr zugelassen, wenn sie bis zum 7. Oktober 1916 einschließlich zum Versand gebracht sind. Der gesteigerte Bedarf an Eisen und Stahlerzeugnissen machte eine stärkere Ueberwachung der Eisenausfuhr durch die Erweiterung des Verbotes notwendig. Das Verbot bezweckt insbesondere die völlige Ausfuhrverweigerung. Es soll nur die Unterlagen für die Ueberwachung und Ausnutzung unserer für das neutrale Ausland besonders wertvollen Eisenausfuhr verstärken. (W.B.)

Aus Baden.

Hofbericht.

Karlsruhe, 29. Sept. Seine Königl. Hoheit der Großherzog hörte heute die Vorträge der Minister Dr. Rheinboldt und Dr. Hübsch sowie des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo. Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin Luise kehrte heute Abend 7 Uhr nach Schloß Baden zurück, um die ärztlich bereits gewünschte Hebung fortzusetzen.

Amtliche Mitteilungen.

Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat unterm 19. September 1916 den Eisenbahnsekretär Otto Weckel in Waldshut nach Tienzen versetzt.

Unsere Helden.

Den Tod fürs Vaterland haben: Rud. \*Beltzer, Kriegsfreiw., von Karlsruhe, Karl \*Kroenlein von Karlsruhe, Oberamtmann Dr. Carl \*Cadenbach, Hauptmann D. L. von Triberg.

Das Eisenerz Kreuz Erster Klasse erhielten: Wehr. \*Wittig, nationalliberaler Parteisekretär in Mannheim, St. Walter \*Käfer von Wiesloch, St. d. H. Adolf \*Wagner, früher Oberrealführer in Pforzheim, Unteroffizier Zimmermann \*Herd, erster Vorkämpfer des Militärvereins Gauverbandes Wehrlich.

Zweiter Klasse: Unteroffizier Joh. \*Bühler von Karlsruhe, Hauptlehrer Adolf \*Ganter in Waldshut, Hauptlehrer W. \*Glaris in Mannheim, Unterlehrer Emil \*Bühler in Tienzen bei Emmendingen und Unterlehrer Otto \*Hof von Ruffheim bei Karlsruhe.

